[illegible]

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik,
Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Meyer's
Konversations-
Lexicon
4. Aufl., 256 wöchentl. Lieferungen à 50 Pf., auch in Bänden zu beziehen durch die
Kgl. Sächs. Hofbuchhandlung von H. Burdach
(Warnatz & Lehmann)
18 Schloss-Strasse 18.

Gardinen-Fabrik
von Ed. Doss i. Auerbach i. V., Special- u. Hauptgesch. Dresden, Waisenhausstr. 25 (Victoria-Salon) empf. sächs., engl., schweiz. Gard. in weiss, crême, bronzegoldfarb. echt Filet-Guipets. Fenster v. 8 bis 100 Mk. Mustersend. prompt. Reste zu h. rabgesetzten Preisen.

A. E. SIMON
empfiehlt die durch ihn allein eingeführten, durch ihre vorzügliche milde Qualität rühmlichst bekannten 1884.
Colonial-Bahia-Cigarren,
das Preiswürdigste was es giebt, pro Mille 48 Mk., Stück 5 Pf.
A. E. Simon, Pillnitzerstrasse, Ecke Circusstrasse 24.

Für die Dresdner Nachr., sowie für alle Blätter der Welt nimmt zu tarifmässigen Preisen Inserate an die
erste und älteste Annoncen-Expedition
Haasenstein & Vogler, Dresden.
Wirksame Abfassung der Annonce, diskrete Entgegennahme und Weiterbeförderung der Offert-Briefe gratis.

Erste u. grösste Masken- u. Theatergarderobe, Dominos in vorzüglicher Auswahl für Herren und Damen Max Jacobi, 2 Galeriestr. 2, part. und erste Etage. Aufträge nach auswärts werden prompt effectuirt.

Nr. 51. 30. Jahrgang. Auflage: 40,000 Expl. | Aussichten für den 20. Febr.: Schwacher unbestimmter Wind. Ziemlich heiter, keine od. geringe Niederschläge. Temp. wenig veränd. | Dresden, 1885. Freitag, 20. Febr.

Für den Monat März

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, Marienstrasse 13, zu 90 Pfennigen, für auswärts bei den Kaiserl. Postanstalten im deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, in der Oesterr.-Ungar. Monarchie zu 77 Kr. excl. Agiozuschlag angenommen.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden

Daß es der Mehrheit des Reichstages nicht um einseitige Begünstigung der Landwirthschaft auf Kosten der Industrie und der Consumenten, sondern um einen verständigen Ausgleich ihrer sich nur scheinbar widerstreitenden Interessen zu thun ist, dafür geben die Beschlüsse des 6. Tages der Zolltarifberathung Zeugniß. Bisher war über die Roggen- und Weizenzölle beschlossen worden, am Mittwoch kamen die Zölle auf die übrigen Getreidesorten daran. Hier hatte die Reichsregierung in einseitigem und überschießendem Eifer für die Landwirthschaft ebenfalls Zollerhöhungen vorgeschlagen. Die freie Vereinigung der Schutzzöllner im Reichstag setzte jedoch deren Ablehnung, trotz des Widerspruches der Regierung durch. Es steht außer allem Zweifel, daß sich die Regierung diesen Beschlüssen des Reichstages, auch wenn sie gegen ihren Willen ausfielen, fügen wird. Es wurde also zunächst der Zoll auf Hafer in der bisherigen Höhe (1 Mark pro Doppelcentner) belassen. Die von der Regierung vorgeschlagene Verdoppelung des Haferzolles würde bei dem großen Bedarf des Militärs an Hafer der Reichskasse eine Mehrausgabe von jährlich etwa 3 Millionen verursachen. Hafer wird zudem nicht auf Spekulation ins Land eingeführt, sondern nur auf Bestellung, gegen baare Bezahlung und nur in den Massen, wie sie die Landwirthschaft braucht. Die Gründe, die für Beschränkung der lediglich aus Spekulation erfolgenden Massenzufuhr von Korn und Weizen sprechen, treffen also beim Hafer nicht zu. Deshalb blieb es beim jetzigen Haferzoll. Beim Buchweizenzoll stehen sich die Interessen der ärmeren Bevölkerung, die Buchweizen verzehrt und die der Besitzer des ärmsten Bodens, auf dem nur Buchweizen fortkommt, gegenüber. Auch hier wurde die Erhöhung auf 2 Mark abgelehnt und nur 1 Mark bewilligt, ebenso bei den Hülsenfrüchten. Bei dem Zoll auf Gerste, die jetzt 50 Pf. bezahlt und wo die Regierung eine Verdreifachung verlangte, wurde die Mitte gezogen und 1 Mark zugelassen. Es liegt dies wesentlich im Interesse der Brauereien. An die deutschen Landwirthe aber tritt die Anforderung, bessere Gerstensorten zu erbauen, als sie jetzt noch vielfach thun. Brauereien, die ein gehaltvolles, schmackhaftes Bier einbrauen wollen, sind jetzt noch zum Bezuge besserer ausländischer Gerstensorten, namentlich aus Mähren, geradezu genöthigt. Es könnte viel Geld im Lande bleiben, wenn unsere Bauern in dem Anbau besserer Getreidesorten etwas mehr mit der Zeit vorwärts gingen.

Es verstand sich von selbst, daß der Reichstag den freihändlerischen Antrag, die Roggenzollerhöhung erst nach Ablauf des spanischen Handelsvertrags in Kraft treten zu lassen, ablehnte. Der höhere Zoll wird sich bis zu diesem Zeitpunkt, also etwa 2½ Jahre, ausschließlich gegen den in Rußland und Dänemark erbauten Roggen richten. Allen übrigen Ländern kommt, da sie „meistbegünstigt" von uns sind, die Bindung des Zolls auf spanischen Roggen (1 M.) zu Gute. Nun behaupten die Freihändler, in der Praxis werde die deutsche Landwirthschaft trotzdem nachwievor der Konkurrenz des russischen Roggens ausgesetzt sein, da trotz aller Ursprungszeugnisse sehr viel russischer Roggen als österreichischer, spanischer u. s. w. bei uns eingeführt werden würde. Namentlich aber werde man sich so helfen, daß uns Oesterreich und andere Länder ihren Roggen zu dem jetzigen niedrigen Zollsatze verkaufen, ihren eigenen Bedarf aber durch Zufuhr russischen Roggens wieder decken. Einmal aber ist dieses Vertauschungs-Verfahren bei Oesterreich, das einzig für uns in Betracht kommt, schon deshalb wenig vortheilhaft, weil dieses Land selbst einen Roggenzoll von 50 Pf. bei sich erhebt; sodann aber muß man fragen: wie billig muß der russische Roggen sein, wenn er den Einführern noch einen Nutzen abwerfen kann trotz der vielfachen Spesen, die mit seinem Transport nach Oesterreich, der Ausladung und Speicherung dort und dann mit der Einladung und dem Transport des österreichischen Roggens nach Deutschland verbunden sind? Gegen die Konkurrenz eines so billigen Produkts, das trotzdem noch einen Nutzen abwirft, ist in der That die deutsche Landwirthschaft wehrlos. Die Erhöhung des Roggenzolls war also ein Gebot der Selbsterhaltung. Das Gleiche gilt vom Weizenzoll. Mit den Schreckbildern einer Brodvertheuerung machen uns die Freihändler nicht gruselig. Es fragt sich überhaupt sehr, ob der Preis des Brodes dem Preis des Getreides folgt. Schon vor 30 Jahren hatte Deutschland höhere Getreidepreise, es hatte aber damals zugleich billigeres Brod als heute. Daß die Bewegung der Getreidepreise die der Brodpreise des Detailverkehrs nicht bedinge, daß andere Faktoren letztere bestimmen, daß namentlich niedrige Getreidepreise noch lange nicht billiges Brod bedeuten, das Alles ist durch unwiderlegliche Erfahrungsbeweise festgestellt. Der Getreidezoll ist eben etwas anderes als der Brodzoll. Man ißt nicht Weizen und Roggen, sondern Brod. Die Brodpreise stehen heutzutage durchaus nicht in dem natürlichen Verhältnisse zu den Kornpreisen wie vor 25 bis 30 Jahren. Sonst müßten sie wenigstens in den großen Städten nicht viel mehr als die Hälfte ihres wirklichen jetzigen Standes betragen und das Volk würde ein besseres Brod zu essen bekommen, als uns jetzt vielfach aufgenöthigt wird. Die Höhe des Brodpreises ist durch den vielfachen Zwischenhandel verschuldet, der sich in allen Stationen einnistet, die das Getreide zu durchlaufen hat, ehe es vom Halme auf dem Felde bis auf den Tisch des Essers gelangt. Wenn diesem Zwischenhandel durch die Kornzölle der Gewinn geschmälert wird, so wird die Folge höchstens die sein, daß der Landmann eine bessere Bezahlung für sein Erzeugniß erhält, nicht aber, daß das Brod theurer wird. Es wird noch so viel Roggen und Weizen eingeführt werden, daß eine Vertheuerung der fertigen Lebensmittel ausgeschlossen bleibt.

Die in Paris lebenden deutschen Sozialdemokraten und Anarchisten haben durch ihre Betheiligung an dem Begräbniß des Communarden Vallès einen neuen Beleg ihrer Tollheit, wie ihrer nichtswürdigen Gesinnung geliefert. Die Glorifikation eines Elenden wie dieses Vallès läßt sich nicht entfernt mit dem Mantel des Kosmopolitismus zudecken, der höher stehe, als nationale Sonderung. In Vallès feierten die Franzosen nicht blos den Revolutionär, sondern vor Allem den Prediger des Rachekriegs gegen Deutschland. Mit solchen Gesinnungen gemeinsame Sache zu machen, übersteigt alles Erlaubte. Die deutschen Sozialdemokraten in Paris besaßen so wenig Gefühl für Würde, daß sie ihre Sympathien auch da aufdrängten, wo man sie verhöhnte und von sich stieß. Wenn jetzt die französische Regierung diese Herren ausweist, so haben sie diese Verbannung redlich verdient. Die ganze Demonstration beim Begräbniß von Vallès richtete sich gegen die Regierung und die Einrichtungen eines Landes, dessen Gastfreundschaft auch die deutschen Sozialisten genossen; wer sich daran betheiligt, kann sich nicht beschweren, wenn ihn die so angegriffene Regierung nicht länger dulden will. Und nun sehe man sich einmal diesen Vallès an! Ein Mensch wurde verherrlicht, der nicht etwa aus Begeisterung für eine Idee, sei sie auch der unsinnigsten Art, kämpfte, sondern der sein ganzes Leben lang aus Habsucht und Menschenhaß den Umsturz, Mord und Brand gepredigt hat. Und hinter dem Sarge eines solchen Ungeheuers zogen Fanatiker einher, die Deutsche sein wollen? Das Vaterland weiß Nichts von ihnen.

In der italienischen Kammer hat der Minister des Auswärtigen, Mancini, auf eine Interpellation über die Beziehungen zur Pforte wiederum mit ausweichenden Redensarten geantwortet. Umso bestimmter lautete die Erklärung, die er privatim abgab, daß Italien eine Besetzung von Tripolis durch Frankreich nicht ruhig hinnehmen würde. Es verräth sich nur das böse Gewissen der Italiener in der Befürchtung, Frankreich wolle Tripolis besetzen, wie Italien Massaua ohne vorherige Mittheilung an die Mächte besetzt habe. Frankreich denkt nicht daran, Tripolis zu besetzen, wohl aber streckt Italien seine Hand lüstern darnach aus. Man wird bald Genaueres darüber vernehmen. Zwischen Italien und England wurde geheim vereinbart, daß England sofort zwei englische Panzerfregatten nach den Gewässern von Tripolis als Kreuzer absende, um jedem türkischen oder französischen Handstreich zuvorzukommen. Um ein Aufsehen innerhalb und außerhalb Italiens zu vermeiden, wurde von der Absendung italienischer Kriegsschiffe nach Tripolis abgesehen; dagegen hält Italien in den sizilianischen und süditalienischen Häfen Transportschiffe für 30,000 Mann bereit, welche theils in Sizilien, theils von Bari nach Reggio-Neapel-Gaeta echelonnirt stehen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 19. Febr.

Berlin. In der heutigen dritten Lesung des Sperrgesetzes lehnte der Reichstag die Anträge ab, welche die Festsetzung des Endtermins für abgeschlossene Lieferungsverträge auf den 1. Febr. bezweckten. Die einzelnen Paragraphen der Vorlage wurden nach den Beschlüssen der zweiten Lesung angenommen. Es folgt die Berathung der Zolltarifnovelle. Die Position der Raps- und Rübsaat, wozu verschiedene Anträge vorlagen, wurde mit 135 gegen 134 Stimmen an die Kommission zurückverwiesen. Für Mais wurde ein Zollsatz von 50 Pf. angenommen, nachdem ein Antrag auf 1 Mark abgelehnt worden war. Sprischer Dari wurde dem Mais gleichgestellt. Auch zur Position Malz lagen verschiedene Anträge vor: Die Regierungsvorlage beantragt 3 Mark, Schorlemer 2,40 Mark, Zeitz 2,25 Mark, Lenzmann 2 Mark. Hier wurde die Berathung abgebrochen. Die Fortsetzung folgt morgen, außerdem die Vorlage über den Zollanschluß Bremens.

Berlin. Der „Reichsanzeiger" glaubt versichern zu dürfen, daß die von einzelnen Zeitungen erwähnten Gerüchte über angeblich bevorstehende Reisen der kronprinzlichen Herrschaften nach dem Auslande unbegründet sind. — Ein ungarisches Blatt hat über eine angebliche Unterredung zwischen dem Reichskanzler und einem ungarischen Grafen berichtet, in welcher der Kanzler geäußert hätte, für die Orientpolitik Oesterreich-Ungarns! wäre wohl die Eroberung Syriens das natürlichste Verlangen. Ferner: Die weltliche Herrschaft des Papstes müsse ohne jede europäische Konflagration wieder hergestellt werden, d. h. Rom müsse dem Papste wieder gegeben werden. Die „Nordd. Allg." bezeichnet diese Mittheilung als eine Erfindung. Das offiziöse Blatt bringt einen Leitartikel über die von der Postsparkassenkommission angenommene Resolution, die lediglich eine Negation der Regierungsvorlage enthalte, ohne einen brauchbaren, dem sozialpolitischen Zwecke entsprechenden Vorschlag an die Stelle zu setzen.

Berlin. Der Hausminister Schleinitz ist heute Nachmittag gestorben.

Limburg. Das Domkapitel wählte heute den Domkapitular Stadtpfarrer Roos zum Bischof. Derselbe ist 1828 geboren.

Pest. Im Abgeordnetenhause brachte Helfy eine Interpellation ein, welche Schritte die Regierung gegenüber denen in Deutschland beschlossenen Zollerhöhungen zu thun gedenke. Emanuel Andrassy fragt die Regierung, ob sie veranlassen wolle, daß Oesterreich-Ungarn eine Erklärung abgebe, es habe aus denselben Gründen wie Deutschland und Frankreich eine Erhöhung des Zolles für manche Artikel im Prinzip beschlossen. Der Handelsminister antwortete, die ungarische Regierung habe die Frage erwogen. Sie wolle Schritte betreffs der Zollerhöhung thun in derselben Richtung bezüglich des Schutzes der eigenen Rohprodukte gegenüber den Nachbarländern wie Deutschland und Frankreich.

Berliner Börse. Die Nachricht vom Rückzug der englischen Armee in Egypten hat die Börse ziemlich kalt gelassen. Anfangs stutzte man zwar, doch geschah hierdurch nur geringer Abbruch. Paris sendete auf Grund der Nachrichten vom chinesischen Kriegsschauplatze feste Meldungen, die hier nicht ohne Wirkung bleiben konnten. Spekulative Banken waren meist höher, deutsche Bahnen still, aber gut behauptet, österreichische Bahnen gefragt und anziehend. Spekulative Bergwerke etwas schwächer, fremde Renten gut behauptet, Russen belebt. Im Kassaverkehr herrschte Festigkeit vor, auch in Bergwerken. Lauchhammer und sächs. Guß je 1 Proz. höher. In Industrien, speziell in Brauereien, bestand lebhaftes Geschäft. Von österreichischen Prioritäten waren Mährisch-Schlesische und Lemberg-Czernowitzer 4 proz. Silber beliebt.

Stettin, 19. Februar, Nachmittags 1 Uhr. (Getreidemarkt.) Weizen fest, loco 154—165, pr. April-Mai 168,00, pr. Mai-Juni 170,50. Roggen fest, loco 136—141, pr. April-Mai 146,50, pr. Mai-Juni 147,00. Rüböl unverändert, 100 Kg. pr. Februar 50,70, pr. April-Mai 51,00. Spiritus matt, loco 42,70, April-Mai 44,00, pr. Juni-Juli 45,70. Petroleum loco 8,00.

Breslau, 19. Februar, Nachm. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Liter 100 Proc. pr. April-Mai 43,30, pr. Juni-Juli 44,10, pr. Juli-August 45,30. Weizen pr. Februar 162,00. Roggen pr. April-Mai 145,00, pr. Mai-Juni 146,50, pr. Juni-Juli 148. Rüböl pr. Febr. 52,50, pr. April-Mai 51,50, pr. Mai-Juni 52,00. Zink ruhig. — Wetter: Schön.

London, 19. Februar, Vorm. 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅝. 1873er Russen 96¾. Italiener 96⅞. Lombarden 12[illegible]. Türken 17[illegible]. 4% fund. Amerik. 125[illegible]. 4% Ungar. Goldrente 80. Oesterr. Goldrente 88. Preußische Consols 102[illegible]. Egypter 67⅜. Ottomanbank 13[illegible]. Suez-Actien 76[illegible]. — Stimmung: Schwach. — Wetter: Frost.

Frankfurt a. M., 19. Februar. Credit 259. Staatsbahn 254½. Lombarden 118⅝. 60er Loose —. Oesterr. Silberrente —. Papierrente —. Galizier 225[illegible]. Oesterr. Goldrente —. 4% Ung. Goldrente 81[illegible]. 77er Russen —. 80er Russen —. 2. Orientanleihe —. Neueste Ungar. Goldanl. —. 3. Orientanleihe —. Ungar. Papierr. —. Disconto 209,37. Egypter 66⅛. Gotth.-B. —. Serben —. Fest.

Wien, 19. Februar. Credit 303,30. Staatsbahn 308,40. Lombarden 144,00. Nordwestb. 177,00. Marknoten 60,52. Ung. Credit 316,75. Elbethal —. Fester.

Paris, 19. Februar. Schluß. Rente 81,45. Anleihe 109,75. Italiener 96,60. Staatsbahn 632,50. Lombarden 311,25. do. Prioritäten —. Egypter 335,00. Oest. Goldrente —. Spanier 62¼. Ottomanen 601,00. Fest.

Lokales und Sächsisches.

— Ihre Majestäten der König und die Königin haben in gewohnter Huld gegen die Bogenschützengilde ihr Erscheinen bei deren heutiger musikalischer Soirée zugesagt. Die Soirée verspricht eine große Abwechselung in den künstlerischen Genüssen.

— Ihre Maj. die Königin spendete dem Albert-Zweigverein in Freiberg zu seiner demnächstigen Lotterie zwei Gewinne: einen Studienkopf und eine mit Blumenmalerei gezierte Kassette.

— Dr. phil. W. Scheffler am hiesigen Kgl. Polytechnikum wurde zum außerordentlichen Professor ernannt.

— Der Hauptmann Perl vom Sächs. Inf.-Reg. Nr. 133 ist zu dem K. Preuß. Gardekorps kommandirt worden.

— Die Königl. Wasserbaudirektion meldet über den Wasserstand der Elbe von gestern Folgendes: Melnik: 12 Uhr Mittags 196 Centim. über. Eisgang beendet. Leitmeritz: 4 Uhr Nachm. 168 Centim. über. Eisgang schwach. Egereis bereits Vormittags abgegangen. Bodenbach: 1 Uhr Nachmittags 216 Centim. über. Stillstand. Eisgang schwächer. Schandau: 12 Uhr Mittags 115 Centim. über 0. Voller Eisgang.

— Der Bundesrath hat auf Grund des § 1 Absatz 8 des Unfallversicherungsgesetzes vom Juli 1884 Arbeiter und Betriebsbeamte, welche von einem Gewerbtreibenden, dessen Gewerbebetrieb sich auf die Ausführung von Tüncher-, Verputzer- (Weißbinder-), Gypser-, Stuckateur-, Maler- (Anstreicher-), Glaser-, Klempner- und Lackirerarbeiten bei Bauten, sowie auf die Anbringung, Abnahme, Verlegung und Reparatur von Blitzableitern erstreckt, in diesem Betriebe beschäftigt werden, für versicherungspflichtig erklärt. Der Unternehmer eines der vorgenannten, in Dresden befindlichen Betriebe hat nach § 11 des Unfallversicherungsgesetzes denselben unter Angabe des Gegenstandes und der Art des Betriebs, sowie der durchschnittlich darin beschäftigten versicherungspflichtigen Personen binnen einer vom Reichsversicherungsamte auf die Zeit bis zum 2. März d. J. festgesetzten Frist beim hiesigen Stadtrathe anzumelden.

— Beim Reichstage sind bis Anfang dieser Woche für Erhöhung der Getreidezölle 637 Petitionen eingegangen, wovon 321 aus landwirthschaftlichen Kreisen, 286 von Gemeindeausschüssen und Gemeindevorständen und 30 von größeren landwirthschaftlichen Centralvereinen; aus Städten war, soweit die Uebersicht erkennen läßt, nicht eine Petition für Erhöhung der Zölle eingelaufen. Gegen die Erhöhung sind eingegangen 124 Petitionen, davon 85 aus landwirthschaftlichen Kreisen, 9 von städtischen Behörden und 30 von Handelskammern und Handelsvorständen. Die Summe der Unterschriften für Erhöhung beträgt 89,715, gegen Erhöhung 60,192. Alle diese Petitionen für und wider sind durch die Beschlüsse des Reichstages erledigt.

— Aus Oesterreich wurden anläßlich der deutschen Getreidezollerhöhungen über die dasigen Ausbruchstationen riesige Getreidemengen eingeführt. In Bodenbach beispielsweise war der Andrang ein derartiger, daß die tägliche Zolleinnahme für Getreide sich in den letzten Tagen bis 30,000 Mark steigerte.

— Durch den glücklichen Umstand, daß der Dienstmann Werner die Aufmerksamkeit der Polizeiorgane auf die Person des Fleischers Schmidt lenkte, ist die Entdeckung des Mörders der Wittwe Müller nicht unwesentlich beschleunigt worden, obgleich anzunehmen ist, daß der Mörder auch ohne diesen glücklichen Zufall nicht viel längere Zeit unentdeckt geblieben wäre. Verschiedene Momente sollen vielmehr bei den Polizeiorganen, als die Anzeige des Dienstmanns erfolgte, bereits zu einem positiven Resultate geführt haben. Es war bekannt, daß der Thäter, der bereits seit Mitte Januar in Dresden sein Wesen trieb, seinen ständigen Wohnsitz hier haben mußte. Nun wurde durch Umfrage bei den hiesigen Fleischern, Fleischerei betreibenden Restaurateuren, Messerhändlern und dergl. festgestellt, ob der Mörder, von dem man ein genaues Signalement hatte, sich das vorgefundene Messer jetzt gekauft oder sonst wie verschafft hatte, oder ob es schon früher im Besitze desselben gewesen sein mußte. Man gewann aus alledem die Ueberzeugung, daß der Attentäter dem Fleischergewerbe angehören müsse. Durch die Anzeige des Dienstmannes kam man allerdings zur schnelleren Gewißheit, namentlich, da auch bekannt war, daß Schmidt vor seinem Hierherziehen im März vergangenen Jahres wegen des in Plauen i. V. verübten Raubmordes in Untersuchung gewesen war. — Zu einer genauen Feststellung des Signalements des Mörders sollen übrigens die Aussagen des Sohnes des Restaurateurs Herrmann in Radebeul nicht unwesentlich beigetragen haben.

— Auch in der Wohnung der Eltern des Mörders Schmidt in Plauen i. V. wurde auf Veranlassung der kgl. Staatsanwaltschaft in Dresden eine Haussuchung vorgenommen.

— Das „Dr. Journ." bringt als Warnung gegenüber einer Mittheilung in hiesigen Blättern, daß nämlich Maskenbälle zwar nur bis Fastnachtsdienstag, Kostümbälle dagegen auch nach Fastnachtsdienstag, und zwar bis Lätare und auch nach der geschlossenen Zeit stattfinden dürften, einen Hinweis auf diejenigen Vorschriften, welche durch Ministerialverordnungen vom 4. August 1876 und 18. Oktober 1883 bezüglich der Maskenbälle erlassen worden sind. Die Vorschriften erstrecken sich auf folgende Punkte: Erstens: Die Abhaltung öffentlicher Maskenbälle ist in der Regel nur in größeren Städten, in anderen Ortschaften, namentlich auf dem Lande, nur ausnahmsweise und jedenfalls nur da zu gestatten, wo nach den örtlichen Verhältnissen eine vollständig ausreichende polizeiliche Aufsicht geführt werden kann. Zweitens: Zu öffentlichen Maskenbällen, ebenso wie zu den von geschlossenen Gesellschaften veranstalteten Maskenbällen bedarf es in jedem einzelnen Falle be-

Vernickelungs-Anstalt
Schladitz & Bernhardt, 10 Wettinerstrasse 10.